



Winterzeit ist Virenzeit. Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter ist die Impfkampagne für die Influenza-Impfung bereits angelaufen.

Foto: iStock

Heftige Grippewelle rollt an

Vor allem ältere Personen und chronisch Kranke sollten sich gegen Influenza impfen lassen. Schon jetzt gibt es bis zu 20 Prozent mehr Krankmeldungen als im Vorjahr.

Von Beate Troger

Innsbruck – Sie kommt so sicher wie der erste Schnee. Die Grippewelle. In der kalten Jahreszeit zwingt die Influenza, umgangssprachlich „echte Grippe“ genannt, Tausende Tiroler mit hohem Fieber, schmerzenden Gliedern und schweren Erkältungssymptomen ins Bett und in den Krankenstand. „In den vergangenen Wochen lagen die Erkrankungsdaten bis zu zwanzig Prozent über dem Vorjahreszeitraum“, sagt Landesgesundheitsdirektor Franz Katzgraber. Daher sei davon auszugehen, dass der bevorstehende Grippewinter ein heftiger wird.

Warum wird die Impfung gegen Influenza empfohlen?

„Die Impfung bietet einen effektiven Schutz gegen die echte Virusgrippe“, erklärt Katzgraber. „Außerdem schützt man damit nicht nur sich selbst, sondern kann auch die Ausbreitung der Viren in der Grippesaison eindämmen.“

Wer sollte sich unbedingt gegen Influenza impfen lassen?

Älteren Personen ab 50 Jahren, Menschen mit chronischen Erkrankungen sowie Schwangeren empfiehlt der Mediziner die Schutzimpfung ebenso wie Beschäftigten im Gesundheits- und Pflegebereich. Kinder können mit dem Totimpfstoff in der Spritze ab dem sechsten Lebensmonat geimpft werden, erklärt er.

Wann ist der beste Zeitpunkt für die Grippimpfung?

Der Impfstoff, der vor den heuer erwarteten Virenstämmen schützen soll, ist bereits erhältlich. „Wir empfehlen, sich möglichst frühzeitig zu schützen“, erläutert Katzgraber. In Jahren mit schweren Grippewellen sei es vorgekommen, dass es im Laufe des Winters Engpässe beim Impfstoff gegeben hat. „Es dauert etwa zehn Tage, bis sich der Schutz durch die Impfung aufgebaut hat“, weiß Tirols oberster Mediziner.

Übernimmt meine Krankenkasse die Kosten für

die Impfung?

Die Versicherung der öffentlichen Bediensteten (BVA) übernimmt die Kosten komplett, die Eisenbahner-Versicherung (VAEB) gewährt einen Zuschuss von zehn Euro. Alle anderen Versicherten müssen die Kosten von 17 Euro selbst tragen oder im Fall mit ihrer privaten Krankenversicherung abrechnen. „In Gesundheitsbetrieben übernimmt in der Regel der Arbeitgeber die Kosten“, weiß der Landesgesundheitsdirektor, „aber auch weitere Tiroler Unternehmen bieten für ihre Beschäftigten vergünstigte oder kostenlose Impfungen an.“

Wie gefährlich ist die Influenza wirklich?

Mit robustem Immunsystem sei eine Virusgrippe-Erkrankung gut zu überstehen. „Doch man fühlt sich richtig krank und fällt mindestens eine Woche aus“, sagt er. Das Problem sei, dass die Infektion vor allem bei älteren Personen und chronisch Kranken einen schweren Verlauf nehmen kann. „Die Folge sind oft schwere Lungenentzündungen“, sagt der Arzt. Daher betont er, dass auch das Umfeld von Risikogruppen geimpft sein sollte. Österreichweit werden jedes Jahr rund 2000 Todesfälle infolge der Influenza registriert.

„Bei der Influenza hat sich das Gefahrenbewusstsein noch nicht etabliert.“

Franz Katzgraber
(Landesgesundheitsdirektor Tirol)

Kann ich selbst erkennen, ob es sich um Influenza oder einen grippalen Infekt handelt?

„Die Virusgrippe bricht plötzlich und mit sehr heftigen Symptomen wie Gliederschmerzen, Husten, Schnupfen und hohem Fieber aus“, erklärt Katzgraber. Ein grippaler Infekt hingegen beginne schleichend und werde dann erst im Verlauf intensiver. Er rät, bei Verdacht auf Influenza den Arzt aufzusuchen. Dieser könne aber nur die Symptome behandeln: „Wichtig ist, sich vollständig auszukurieren“, sagt der Mediziner.

Warum schützt die Impfung in manchen Jahren nicht so gut?

Das Tückische: Die Influenzaviren ziehen in der kalten Jahreszeit um den Globus und mutieren ständig. Die Experten der Weltgesundheitsorganisation WHO haben in den vergangenen Monaten die Virusstämme auf der Südhalbkugel analysiert und daraufhin das diesjährige Impferum für unsere Breiten entwickelt. „Die Vierfachimpfung deckt zwei Influenza-A und zwei Influenza-B-Stämme ab“, erläutert der Landesgesundheitsdirektor.

Kann ich mich auch ohne Impfung vor der Ansteckung schützen?

Nur die Impfung bietet einen umfassenden Schutz. Katzgraber empfiehlt generell regelmäßiges Händewaschen – „mindestens 20 Sekunden lang“. Wer verkühlt oder bereits erkrankt ist, sollte nie in die Hände, sondern in die Ellbogenbeuge husten oder niesen, um die Viren nicht weiterzuverbreiten.

Medikament ließ Brüste wachsen

Philadelphia – Bittere Pille für Johnson & Johnson: Der US-Pharmakonzern ist wegen eines Medikaments, das Männern angeblich Brüste wachsen lässt, zu einer Strafzahlung in Höhe von 7,3 Milliarden Euro verurteilt worden. Johnson & Johnson wird vorgeworfen, Nebenwirkungen des Antidepressivums Risperdal verschwiegen zu haben. Diese wollen das Urteil anfechten. Tatsächlich ist es in den USA üblich, dass hohe Schadenersatz-Urteile in höheren Instanzen stark reduziert oder revidiert werden. Der Konzern ist mit zehntausend ähnlichen Klagen konfrontiert. (dpa)



Die Einnahme eines Antidepressivums führte bei Männern in den USA angeblich zu unerwünschten Nebenwirkungen.

Foto: iStock

Kleine Schnecke, große Gefahr

Palma de Mallorca – Der Parasit vermehrt sich in den Lungen von Ratten, verbreitet sich über Schnecken, kann Menschen befallen und schlimmstenfalls töten. Das klingt nach Ekel-Stoff für einen Endzeitfilm. Doch den Rattenlungenwurm gibt es wirklich, er wurde erstmals 1935 bei Ratten in China beschrieben und kürzlich auf der Urlaubsinsel Mallorca gefunden. Seitdem ist der Angiostrongylus cantonensis im Gespräch, denn der Rattenlungenwurm ist tatsächlich auf Expansionskurs.

„Früher war das ein südostasiatisches Problem“, sagt Tomas Jelinek vom Berliner Centrum für Reise- und Tropenmedizin. Das hat sich geändert. Klimawandel und Globalisierung unterstützten die

Ausbreitung. Der Parasit vermehrt sich demnach in Ratten und anderen Nagern: Sie beherbergen den Wurm in ihren Lungen. Die Larven des Parasiten gelangen von dort über die Luftröhre in den Rachen der Ratte, werden geschluckt und mit dem Kot ausgeschieden. Diesen können Schnecken aufnehmen und somit



Schnecken können die gefährlichen Larven des Rattenlungenwurms in sich tragen.

Foto: Getty Images

die Larven. Menschen können sich dann infizieren, wenn sie Schnecken essen. Da diese auf Mallorca zur lokalen Küche gehören, sorgte der Wurm-Fund für Schlagzeilen. „Das Risiko einer Infektion reduziert sich allerdings drastisch durch ausreichendes Garen“, so Peter-Henning Clausen vom Institut für Parasitologie und Tropenveterinärmedizin der FU Berlin.

Beim Menschen gilt der Parasit als häufigste Ursache einer seltenen Form von Hirnhautentzündung. Von schweren Verläufen seien eher Menschen mit Abwehrschwäche betroffen. Auf Mallorca wurde zum Glück kein Fall bekannt. Laut Studien kommt es aber in zwei bis drei Prozent der Fälle sogar zum Tod. (dpa)

Gesunde Termine von A bis Z

Innsbruck – Am Samstag ist der Internationale Welthospiztag. Im Rahmen von drei kostenlosen Veranstaltungen stellen sich in Tirol bereits morgen die 22 Hospizteams vor: Filmabend (19 Uhr, Raika-Saal Mießing), Theaterabend (19.30 Uhr, Mehrzwecksaal Wenns), Märchenabend (20 Uhr, Pfarrstadel Breitenwang).

Aufgrund der steigenden Nachfrage werden am BKH Reutte die Schulungen für pflegende Angehörige fortgeführt. Am 15. Oktober ist der nächste Termin. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung unter 05672/601-557 oder per Mail (teresa.feineler@bkh-reutte.at) erforderlich.

Die Österreichische Krebshilfe setzt im Brustkrebsmonat Oktober wieder ein Zeichen: Am 11. Oktober kann man sich im Rahmen der „Pink Ribbon Tour“ im Casino Innsbruck in der Zeit von 10 bis 14 Uhr kostenlos über Brustkrebsvorsorge und -früherkennung, Risikofaktoren und Angebote der Krebshilfe informieren.

Der sechste MuGI-Abend, eine medizinhistorische Veranstaltungsreihe, widmet sich dem Thema „Vorarlberger Geburtskultur: Zur Geschichte der Entbindungsheime im 20. Jahrhundert“. Die Veranstaltung findet am 23. Oktober um 17.30 Uhr im Großen Hörsaal der Kinderklinik statt. Referentin ist Daniela Reis. (TT)



Schlafforscherin ausgezeichnet

Innsbruck – Den Tiroler Landespreis für Wissenschaft hat Schlafforscherin Birgit Högl erhalten. „Seit 20 Jahren leitet diese herausragende Forscherin das Schlaflabor in Innsbruck. Ihre wissenschaftlich exzellente und international beachtete Arbeit zur Schlafmedizin am Wissenschaftsstandort Tirol wird mit dieser Auszeichnung des Landes gewürdigt“, fand Landesrat Bernhard Tilg lobende Worte für die Preisträgerin. Högl erhielt den mit 14.000 Euro dotierten Preis, ihre Assistentin Amra Stefani den Förderpreis des Landes in Höhe von 4000 Euro. (TT)



Birgit Högl, Leiterin des Schlaflabors an der Klinik.

Foto: Rudy De Moor